



NR. 9 Mai 2024

# MISTRAL

Notizen zur Spiritualität der Mazenodfamilie

**Liebe Mazenodfamilie,**

„Vielen Dank für eure Arbeit, es ist nicht leicht zu kommunizieren, auch wenn kommunizieren das erste ist, was ein Mensch tut. Seit Adam und Eva gibt es Kommunikation. Kommunikation ist das Menschlichste auf der Welt.“ Das hat Papst Franziskus Anfang Januar dieses Jahres zu 150 Kommunikationsverantwortlichen der französischen Kirche gesagt. Und wie recht er hat! Ständig kommunizieren wir Menschen miteinander. Kommunikation ist für uns fundamental, weil wir für Beziehung geschaffen sind. Das erzählen uns schon die ersten Kapitel der Bibel im Buch Genesis. Sie erzählen uns aber auch, dass Kommunikation manchmal misslingen kann oder Menschen sogar vom Guten wegführen kann.

Mit dieser neuen Ausgabe des Mistrals möchten wir euch deshalb nicht nur ein bisschen über die Kommunikationsmittel und -wege unserer Kongregation in der Vergangenheit und heute informieren. Wir möchten auch Anregungen geben, zu überlegen, wie uns heute gute und fruchtbringende Kommunikation gelingen kann. Denn vielleicht gilt heute mehr denn je, dass wir als Missionarinnen und Missionare unsere Kommunikationsfähigkeiten ständig prüfen und erneuern müssen. Kommunikation ist für uns vielleicht nicht der einzige Weg, Gottes Botschaft unter die Menschen zu bringen, aber sicher einer der wichtigsten.

Mit herzlichen Grüßen  
P. Patrick Vey OMI

Apropos:

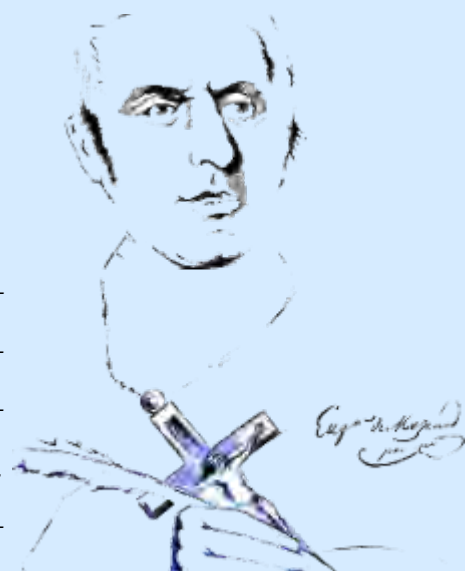
## Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Im Jahr 1967 wurde der Tag von Papst Paul VI. als „Welttag der Massenmedien“ begründet. Er findet sechs Wochen nach Ostersonntag statt. In Deutschland wird er immer am zweiten Sonntag im September begangen. Bereits am 24. Januar des Jahres wird die Botschaft des Papstes zu diesem Tag veröffentlicht. Der 24. Januar ist der Gedenktag des hl. Franz von Sales, dem Patron der Journalisten. In den Botschaften werden immer sozial-ethisch relevante Themen aus dem Medienbereich behandelt. Im Jahr 2024 steht der 58. Welttag unter dem Leitwort: *„Künstliche Intelligenz und Weisheit des Herzens: für eine wahrhaft menschliche Kommunikation“*.

# Kommunikation

## von Oblaten (nicht nur) für Oblaten

*Die Qualität und Pflege von Kommunikation ist für eine Ordensgemeinschaft, die sich der Wortverkündigung verschrieben hat, etwas Selbstverständliches. Da machen die Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria keine Ausnahme. Im vorliegenden Artikel geht es vor allem um die Kommunikation innerhalb des Instituts.*



### **Kommunikation zur Zeit des Ordensstifters**

Der Gründer der Oblatenmissionare, der hl. Eugen von Mazenod (1782-1861), war 45 Jahre lang, zwischen 1816 und 1861, die absolute Autorität der Gemeinschaft. Er bewährte sich als Förderer und Wächter, als Ideengeber und Initiator und schließlich immer auch als der „geliebte Vater“ der Ordensfamilie.

Zweifellos bestimmte Eugen von Mazenod auch über was, wann und wie geredet wurde. Er bestimmte ganz wesentlich die Kommunikation. Jeder Oblate war damals dazu verpflichtet, dem Stifter jährlich von sich und seinem missionarischen Tun zu berichten. Alle Information sammelte sich also in Marseille bei Eugen von Mazenod. Dieser beantwortete geflissentlich alle Fragen und begleitete teilweise sehr intensiv das Leben und Arbeiten „seiner Söhne“. So lobte, beriet oder korrigierte er die zahlreichen missionarischen Projekte, die sich nach 1841 ja nicht mehr nur auf Frankreich begrenzten. All das kannte nur ein Medium: die Briefpost. Ein Großteil seiner Korrespondenz ist bis heute erhalten. Die meisten Stifterbriefe sind in deutscher Sprache veröffentlicht. International sind sie Teil der Serie *Écrits Oblats*.

### **Kommunikation auf Ebene der Kongregation**

1861, beim Tod des Eugen von Mazenod, hatte die Gemeinschaft der Oblaten 414 Mitglieder. Das Durchschnittsalter betrug 35 Jahre. Fast die Hälfte aller Oblaten arbeitete bereits außerhalb Frankreichs. Etwa ein Viertel waren keine gebürtigen Franzosen mehr, fast alle aber sprachen noch Französisch. Am 5. Dezember folgte der 35jährige P. Joseph Fabre OMI (1824-1893) als Generaloberer auf Eugen von Mazenod. Der Wechsel beschreibt den Übergang vom dominanten Gründer

zum klugen Verwalter. Das betrifft auch und vor allem die Kommunikation. P. Fabre sorgte dafür, dass nicht mehr nur der Generalobere mit dem einzelnen Oblaten kommunizierte, sondern dass es zum Austausch untereinander kam. In fünf Schritten initiierte und etablierte P. Fabre, den man durchaus den „Vater der Oblatenkommunikation“ nennen darf, ein ordensinternes Kommunikationssystem; ein System, das in seiner Grundstruktur bis heute Bestand hat.

- 1) 1862 führte P. Fabre den regelmäßigen Rundbrief des Generaloberen ein (= *Lettre circulaire du Supérieur général*). Rundbriefe des Generaloberen bestehen bis heute. Sie sind überwiegend geistlicher Natur und erscheinen zu Festtagen der Kongregation. Drei weitere Informationsorgane gibt es seit 1972. Die Generalverwaltung veröffentlicht regelmäßig die *OMI Information* (=internationaler OMI Newsletter), die *OMI Communiqué* (=Nachrichten über die Beschlüsse der Generalverwaltung) und *OMI Documentation* (=kleinere wissenschaftliche Arbeiten zur missionarischen Sendung der Oblaten).
- 2) Ebenso entstand 1862 die Tradition der *Notice Nécrologique*, die nicht nur den Tod eines Mitbruders anzeigte, sondern auch eine kurze Biographie in der Form eines ehrenden Nachrufes liefern. Diese Tradition der Totenbriefe ist mit dem Wachsen der Kongregation den einzelnen Provinzen überlassen worden.
- 3) Im gleichen Jahr, 1862, wurde die ordensinterne Zeitschrift *Missions* gegründet, die weltweit, vornehmlich in französischer Sprache dreimal jährlich bis 1972 erschien. Zwischen 1942-1973 gab es ein weiteres Organ, die *Études Oblates*, eine zusätzliche Zeitschrift, in der Fachartikel veröffentlicht wurden. 1974 fusionierten beide Zeitschriften zu *Vie Oblate Life*. Diese Veröffentlichung wurde 2012 vom gegenwärtigen Format *Oblatio* abgelöst. Das Journal *Oblatio* erscheint dreimal jährlich. Von Anfang an gibt es einen wissenschaftlichen Ergänzungsband, die *Oblatio studia*. Zweifellos standen diese Fachzeitschriften von Anfang an einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung. Sie werden aber vor allem ordensintern genutzt.
- 4) Um die Tradition der Anfänge zu wahren und das „Oblatische“ in der missionarischen Sendung der Weltkirche zu garantieren, wurden ab 1865 Handbücher, sogenannte *Direktorien* herausgegeben. So entstanden ein ordereigenes Gebetbuch (= *Manuel de prières*) und je ein Direktorium (= *Directoire*) für das Abhalten von Volkmissionen sowie für die Erziehung in Juniorat, Noviziat und Scholastikat. Mit der wachsenden Internationalität der Gemeinschaft wurde die Erstausbildung zunächst dezentralisiert. Man legte Wert auf eine ortsgebundene Ausbildung. Im Rahmen heutiger Globalisierung setzt aber seit geraumer Zeit wieder eine Internationalisierung in der Noviziats- und Scholastikaterziehung ein. Direktorien finden sich heute auf lokaler Ebene als sogenannte Hausordnungen, ebenso erarbeiten die Provinzen, Delegaturen und Mis-

sionen eigene Leitlinien für Leitung und Verwaltung, die sie in Direktorien zusammenfassen. Die Generalverwaltung besorgt die Herausgabe und Revision *Allgemeiner Richtlinien* für Ausbildung (= *General Norms for Oblate Formation*), Leitung und Finanzverwaltung (= *Administrative Directory* und *Handbook for Funding Oblate Missions*). Jährliche Verwaltungakte der Generalverwaltung werden seit fast 50 Jahren in der sogenannten *Acta Administrationis Generalis* gesammelt.

- 5) 1880 begann man schließlich mit der Herausgabe eines *Personen- und Adressenverzeichnisses* (= *Personnel O.M.I.*), das alle drei Jahre überarbeitet werden sollte. Bis zum Jahr 2000 wurde dieses internationale Verzeichnis in überschaubaren Abständen herausgegeben. Seither erscheint es in digitaler Form.

### **Kommunikation auf Ebene der Mitteleuropäischen Provinz**

Die Kommunikationsformen der Generalverwaltung wurden sehr bald von den Provinzen kopiert. Das betrifft auch die Mitteleuropäische Provinz der Oblaten, die 2007 aus den historisch gewachsenen Oblateneinheiten in Deutschland (seit 1895), Tschechien (1927-1946 und seit 1991) und Österreich (seit 1947) hervorging. Wir kennen bis heute *Provinznachrichten* und *Rundschreiben* des Provinzials; die Provinz verfügt über ein *Direktorium*; *Personen- und Adressenverzeichnisse* werden jährlich überarbeitet; kurze Zeit nach dem Tod eines Oblaten wird sein *Nachruf* veröffentlicht, das Zeitschriften- und Medienapostolat organisiert sich immer noch ganz wesentlich über die Redaktion *Der Weinberg*, deren Gründung sich bis ins Jahr 1893 zurückverfolgen lässt. In den letzten Jahren wurde der interne Bereich der Ordenskommunikation mehr und mehr auch Laien zugänglich gemacht, da sich die Kongregation in einem jüngsten Trend als Teil einer „charismatischen Familien“ verstanden wissen will, die neben den Oblatenmissionaren vor allem Oblatinnen, weitere affilierte Ordensinstitute, Ehrenoblaten, Assoziierte, Wohltäter und die Oblatenjugend umfasst.

### **Kommunikation durch die neuen Medien**

Zweifellos sind die neuen Medien in Konkurrenz zum schwindenden Printmedium auf dem Vormarsch. Weltweit stehen Informationen von und über Oblaten im Internet zur Verfügung. Es gibt eine offizielle internationale *OMI-Homepage*, die von der Generalverwaltung in Rom unterhalten wird: <https://www.omiworld.org>. Ebenso hat die Mitteleuropäische Provinz der Oblaten eine offizielle Seite: <https://oblaten.org>. Verschiedene Abteilungen und Gruppierungen der Provinz geben einen *Newsletter* heraus. Der *Mistral* ist hier angesiedelt. Eine wachsende Zahl von Oblaten prä-

sentiert sich heute zudem mit einem persönlichen „Profil“ oder „Account“ auf den gängigen Plattformen der „Sozialen Netzwerke“. Ganz egal ob als X/Twitter, Facebook, Google+, Instagram, WhatsApp, Tumblr, LinkedIn, Snapchat, YouTube, Flickr oder XING, ob „gelegentlich oder ungelegentlich“ wird dort alles Mögliche und Unmögliches gepostet, vom trivialen Menü des letzten Imbissbudenbesuches bis hin zur ausgefeilten missionarischen Initiative. Zweifellos vergrößern die neuen Medien die Flut der Information. Sie erschweren aber aufgrund der gesteigerten Individualität, die nicht immer den Inbegriff des Oblatencharismas darstellt, die Auswahl. Ganz sicher, und hier liegt der Vorteil, garantieren die sozialen Netzwerke eine unmittelbare Informationsweitergabe von Nachrichten, Meinungen, Wissen, Erfahrungen, Texten, Bildern, Audios und Videos. Die Qualitätskontrolle obliegt dann aber der oder dem Einzelnen.

*P.Dr. Thomas Klosterkamp OMI*

#### **Literatur:**

DOMEK OSB, Johanna / KLOSTERKAMP OMI, Thomas: Mediennutzung durch Ordensleute – Bricht „die Welt“ ins Kloster ein? – Konsequenzen für das Leitungsamts im katholischen Ordenswesen: OK-Ordenskorrespondenz – Zeitschrift für Fragen des Ordenslebens, hrsg. v. d. Deutschen Ordensobernkongress, 3 (2009), S. 310-316.

HEINEMANN OMI, Christoph: How “Mary Immaculate” became “Der Weinberg”. History of the German Oblate Magazine: Oblatio 2 (2013), 125.

KLOSTERKAMP OMI, Thomas: The German Oblates and the Apostolate of the Pen: An excursion across more than 100 years of German Oblate History: Vie Oblate Life 63 (2004), S. 217-234.

KLOSTERKAMP OMI, Thomas: Missionsgebet im Juni – Mission bedient sich grundsätzlich aller Kommunikationsmittel: Der Weinberg (Verlag der Oblaten / Mainz), 6 (2018), S.15.

KLOSTERKAMP OMI, Thomas: Kommunikationsfreude ist das A und O – Harald Blauzahn, Heiliger des Monats: Der Weinberg, (Verlag der Oblaten / Mainz), 11 (2020), S. 12-13.

*„Aus dem Glauben an einen Gott, der dreifaltig ist, folgt, dass ich den anderen brauche, um ich selbst sein zu können. Ich bin nur dann wirklich Mensch, wirklich Person, wenn ich mit anderen in Beziehung trete.“*

Aus „Denn wir sind als Glieder miteinander verbunden“ - Botschaft von Papst Franziskus zum 53. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel (2019)

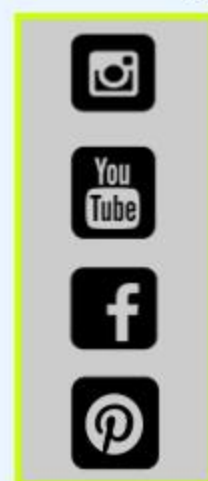
## Nachgefragt

Wie lebst du dein missionarisches Charisma als Oblate?



Seit vier Jahren arbeite ich jetzt schon an der Römischen Kurie, genauer im Dikasterium für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des Apostolischen Lebens. Das bedeutet hauptsächlich Schreibtischarbeit. Die Arbeit ist spannend und gibt einen Überblick in das weltweite Ordensleben und dennoch fehlt mir noch etwas. Ich bin von meinem Wesen her Missionar. Diejenigen, die mich kennen, wissen, dass ich nicht ohne missionarische Aktivitäten leben kann. Neben meiner täglichen Arbeit im Vatikan versuche ich deshalb, soweit das zeitlich möglich ist, missionarisch zu wirken. Dazu nutze ich auch moderne Kommunikationsmittel und Soziale Medien.

Ich begleite eine Reihe von Menschen über das Internet. Darunter sind Nichtgetaufte, Muslime oder Zeugen Jehovas, mit denen ich über religiöse Fragen spreche. Außerdem habe ich einen YouTube-Kanal, der jetzt gerade ein bisschen weniger bespielt wird. Dort versuche ich, religiöse Fragen zu thematisieren. An den Rückmeldungen von Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und auch Konfessionen merke ich, dass das eine Sache ist, die vielen hilft in ihrem Glaubensleben weiterhilft. Ein weiteres Angebot im Internet sind Poster mit katechetischem Inhalt. Mittlerweile habe ich 120 verschiedene Thematiken behandelt und stelle veröffentliche sie auf Facebook, Instagram und X (vormals Twitter) und auf Pinterest auch in mehreren Sprachen. Die Poster werden gerne geteilt und so bekommen sie tausende von Menschen. Teilweise sind das Priester, Ordensleute oder Lehrerinnen oder Lehrer, die damit arbeiten, aber auch einfach interessierte Menschen, die das für sich und ihr Umfeld benutzen oder einfach weiterverbreiten.



Durch Radio Vatikan und dem internationalen katholischen TV-Sender EWTN, bei denen ich manche Übertragungen aus Rom moderiere, bin ich auch in den analogen Medien tätig. Das ist mein Weg, in den Medien unterwegs zu sein. Dabei geht es mir allerdings nicht um mich als Person. Ich glaube vielmehr, dass wir Oblaten in der schwierigen kirchlichen Situation, gerade auch in Deutschland, wo es so viel Spaltung und Ideologisierung gibt und katholische Kernthemen infrage gestellt werden, gefordert sind, die gesunde Lehre, wie Paulus es nennt, unter die Leute zu bringen und die Einheit mit der Weltkirche zu fördern, da wir selbst ja eine internationale Gemeinschaft sind.

Es ist wichtig, sich nicht in Grabenkämpfe Energie zu verschwenden und noch mehr zu polarisieren. Unser Dienst ist es, das Reich Gottes zu verkünden und zwar auf positive Weise. So wollte es der heilige Eugen.

Damit ich Menschen nicht nur durch Akten oder Medien begegne, habe ich immer wieder Reisegruppen oder viele Bekannte und Freunde, die nach Rom kommen, mit denen ich die Heilige Messe feiere oder denen ich die Apostelgräber und den Vatikan zeige. Dabei komme ich auch mit Menschen in Kontakt, die ganz weit weg sind von der Kirche. So habe ich zwei Beine: das bürokratische im Vatikan und das Missionarische in den Medien und im konkreten Kontakt mit Menschen. Wenn dann noch Zeit bleibt, begleite ich gerne Pilgerreisen außerhalb von Rom, wo ich dann längere Zeit mit einer Gruppe unterwegs bin. Gott ist eine Wirklichkeit und die Kirche ist universal. Daher ist es ein großes Geschenk hier in Rom und in einer sehr guten Kommunität leben und arbeiten zu dürfen.

*P. Martin Wolf OMI*



*„Ich träume von einer kirchlichen Kommunikation, die es versteht, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen, freundlich und zugleich prophetisch; die es versteht, neue Formen und Wege für die wunderbare Botschaft zu finden, die in das dritte Jahrtausend weiterzutragen sie berufen ist.“*

*Aus „Mit dem Herzen sprechen“ - Botschaft von Papst Franziskus zum 57. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel (2023)*

# Gemischtes Publikum

Ein Gespräch über den „General Service of Oblate Communications“ und die Kommunikation der Mazonodfamilie

*Pater Bonga Thamsanqa Majola OMI leitet seit einem Jahr den „General Service of Oblate Communications“.  
Wir haben mit ihm über seinen Dienst gesprochen und darüber, wie die Mazonodfamilie kommunizieren sollte.*



**Der „General Service of Oblate Communications“ ist für die internationale Kommunikation der Oblaten verantwortlich. Wie ist dieser Dienst personell aufgebaut?**

Ich bin hauptamtlich für diesen Dienst zuständig, jedoch arbeite ich nicht alleine. Ich werde von einem Beirat aus fünf Personen unterstützt, mit denen ich Ideen austauschen kann. Mein direkter Ansprechpartner in der Generalleitung ist der 1. Generalassistent, Pater Raymond Mwangala. Zusätzlich erhalte ich Unterstützung bei verschiedenen Aufgaben wie der Textübersetzung und Redaktion. Da unsere Texte dreisprachig erscheinen, ist diese Hilfe von großer Bedeutung.

**Ist dieses Team vor Ort in Rom?**

Nein, wir sind international und leben auf verschiedenen Kontinenten. Ein Teammitglied lebt in Texas, ein weiteres in Australien. Scholastiker unterstützen mich in den sozialen Medien. Wir führen Interviews und betreiben unseren YouTube-Kanal sowie die Homepage und erledigen alles, was anfällt.

**Bei dem, was ihr in Rom an Kommunikation leistet oder in den Provinzen geschieht, wie funktioniert Oblatenkommunikation?**

Das lässt sich nicht pauschal beantworten, da wir als weltweite Gemeinschaft verschiedene Zielgruppen ansprechen. Innerhalb der Oblaten allein ist die Vielfalt schon groß: Es gibt alte und junge Mitbrüder aus verschiedenen Kulturen und Kontexten. Hinzu kommt die Mazonodfamilie, die ebenfalls vielfältig ist. Außerdem gibt es Nutzer, die noch nicht eng mit uns verbunden sind. Daher gibt es viele Arten, mit ihnen in Kontakt zu treten.

**Wenn du dennoch versuchen müsstest, ein Grundprinzip oblatischer Kommunikation zu benennen, wie könnte es lauten?**

Der hl. Eugen würde wohl sagen: „Wir müssen das Evangelium den Armen verkünden – Punkt“. Ich denke, es gibt eine bestimmte Art und Weise, wie wir das tun sollten. Wenn wir zu Armen sprechen wollen, muss unsere Sprache ihrer Sprache nahe sein. Wir müssen einfach und verständlich das weitergeben, was wir selbst erfahren haben. Diese Bot-

schaft ist immer konkret und nicht nur eine theoretische Idee. Als Mazonodfamilie haben wir ein Charisma, einen Geist, der uns beseelt, aber jeder verkörpert diesen Geist anders. Es gibt keinen Ort in der Oblatenwelt, der genau gleich ist wie ein anderer. Dennoch teilen wir alle dasselbe Ideal und Ziel: die Verkündigung der Frohen Botschaft. Wie diese Verkündigung aussieht, entscheidet sich an unserem Gegenüber und den Gegebenheiten, in denen wir leben und arbeiten.

### **Könntest du ein Beispiel für besonders gelungene Oblatenkommunikation nennen?**

Jeder geht etwas anders vor, aber mir fällt niemand ein, der so herausragt, dass ich ihn als Beispiel für alle anderen benennen würde. Ich habe viele gute Dinge in den sozialen Medien gesehen, die Mitbrüder und Mitarbeiter veröffentlichen. Sie geben sich viel Mühe, sei es bei Webseiten, Newslettern oder ähnlichem. Es ist beeindruckend, aber ob das immer gelesen wird, ist eine andere Frage.

### **Wie glaubst du, können wir mehr Interesse für unsere Inhalte wecken?**

Der Generalobere hat einmal gesagt, dass er nicht nur großartige Feiern, Weihnen und Gelübde oder Jubiläen der Oblaten im Netz sehen möchte, sondern auch den ganz normalen Alltag der Missionare. Um die sozialen Medien interessant zu gestalten und die Mazonodfamilie zu beleben, ist Regelmäßigkeit wichtig. Ich versuche immer eine Mischung verschiedener Beiträge pro Tag in den sozialen Medien zu veröffentlichen. Manchmal muss man einfach Lärm machen, um mehr Zugriffe zu generieren, jedoch kommt es immer auf den Inhalt an. Mir ist eine ausgewogene Mischung wichtig. Deshalb versuche ich, an einem Tag nicht nur Informationen zu liefern, sondern auch Beiträge zur Spiritualität, zum Charisma, zum Stifter oder zu den Satzungen und Regeln zu veröffentlichen. Auch Ereignisse aus der Oblatenwelt teile ich oder schreibe darüber. Mein Ziel sind drei oder vier Posts pro Tag, wobei ich darauf achte, unsere drei offiziellen Sprachen zu bedienen.

### **Was können wir in den Provinzen tun, damit unsere gemeinsame Kommunikation zukunftsfähiger wird?**

Wir müssen mehr voneinander wissen und die Akteure in den Einheiten kennenlernen. Wir haben kürzlich ein erstes Onlinetreffen für Oblaten und Mitarbeiter aus aller Welt organisiert, die im Bereich der sozialen Medien tätig sind. Etwa 60 Teilnehmer nahmen daran teil. Das ist ein guter Anfang, auf dem wir aufbauen können. Nur wenn wir uns kennen und wissen, wen wir ansprechen können, wenn wir Material oder Unterstützung benötigen, können wir effektiver kommunizieren. Daran sollten wir gemeinsam arbeiten.

*Das Gespräch führte P. Christoph Heinemann OMI*

## Der Text für Menschen mit Humor

# Achtung: GLOSSE!

Die Satire kennt keine abgegriffenen Themen. Es gibt nur abgenutzte Mängel.

Stanislaw Afanasjew

## Der Brief als Medium



### Eugen v. Mazenod als Briefeschreiber

Der Brief ist sicherlich eines der ältesten Kommunikationsmedien der Menschheit. Es hat zahlreiche berühmte Briefeschreiber gegeben. Um wieviel ärmer wäre jedoch die kulturelle Bedeutung der Briefliteratur ohne den Gründer der „Makellosen Oblaten der Jungfrau Maria“ (OMI), Eugen von Mazenod. Der sitzt im Lichtkreis einer schmalen Kerze mit ernster Miene und einer Hand am Kinn über einen Brief gebeugt, als ob er den tiefgründigen Gedanken des Absenders nachspürt, während der Brief tatsächlich nur banale Neuigkeiten enthält. Seine Körperhaltung folgt den emotionalen Höhen und Tiefen des Briefes, der ihm soeben von seinem Sekretär, Pater Tempier, gereicht worden war. Eine strenge Stirn, ein stechender Blick, häufiges Schulterzucken, ein bedeutsames Nicken, ein sarkastisches Lächeln.

Eugens polternde Art mit dem gewichtigen Ton lernen wir dann in seinem Antwortbrief kennen. Dieser richtet sich an den schwer geplagten Missionsleiter der Oblaten in Jaffna, Pater Semeria:

*„Ich habe Ihren Brief inzwischen das dritte Mal durchgelesen. Der alte Pater Tempier müsste seine Brille aufsetzen, um Ihr Gekritzel zu lesen. Ich, der ich in diesen Monaten 70 Jahre alt werde, setze mein Glas ab und lese ihn flott herunter zur Beschämung all der klappriegen Herrn um mich herum... Vergeblich suche ich in Ihren Briefen irgendeine Information darüber, welche Art von Arbeit Sie eigentlich verrichten. Auch ist bis jetzt von keiner einzigen Taufe die Rede. Offen gesagt, ich habe Missionare nur deshalb nach Ceylon geschickt, damit sie Bekehrungen herbeiführen... Sie teilen mir nicht genug über Ihre Lebensweise mit, Ihre Behausung, Ihre Arbeit. Wann beginnen Sie endlich, die Ungläubigen zu bekehren?“ (Briefe v. 2. Juli 1852/21. Februar 1849)*

Auf der anderen Seite ist da der Empfänger dieser Zeilen, der bereits erwähnte Missionsleiter Pater Semeria, der spätere Apostolische Vikar von Jaffna – so ruhig, so cool und so würdevoll. Ein glatter, stiller Eisberg, der sich vom Funkenflug des feurigen Eugen nicht entzünden lässt. „Uneingeschränkte Verdienste, die hat er“ – Eugen muss es an anderer Stelle zugeben –, „doch fehlt ihm die einzige Gabe: Begeisterung zu wecken“.

Ohne genaue Kenntnis der Lage vor Ort und aus einer Entfernung von 8500 km mit einem schwelgenden und leidenschaftlichen Herzen geschrieben, enthalten Eugens Briefe Zurechtweisungen und Befehle an seine Oblaten in Übersee. Sie ermüden allmählich den unter großen Entbehrungen in sengender Hitze arbeitenden Pater Semeria. Da im 19. Jahrhundert ohnehin nicht alle Briefe an ihr Ziel gelangen, sparen sich die Oblaten in Jaffna manchen Antwortbrief. Dann ist eben wieder einmal ein Postschiff auf hoher See von Piraten gekapert worden oder bei Sturm mitsamt des nicht vorhandenen Antwortbriefes auf den Grund des Meeres gesunken. Stand da nicht neulich im Stadtanzeiger von Marseille schon wieder etwas von einem Postkutschenüberfall? In der Hoffnung, dass Bischof Eugen in Marseille diese Umstände in Erwägung zieht, wenn nicht auf alle seine Briefe sogleich eine Reaktion erfolgt, verhalten sich die Oblaten in Jaffna oft streikend ruhig.

Mit Blick auf die Ausbildung im Scholastikat in Frankreich schreibt Eugen an P. Bellon in Notre Dame de Lumières einen empörten Brief:

*„Die Informationen, die ich von Pater Ricard bekommen habe, lassen Befürchtungen in mir aufkommen... Er berichtete mir, dass sich nur zwei Scholastiker gut benommen hätten und dass alle anderen in der Tugend ziemlich schwach sind. Ich muss Ihnen sogar sagen, dass ich nicht fähig war, meine Empörung zurückzuhalten angesichts solcher Hartnäckigkeit im Zustand der Unvollkommenheit, die ihren Pflichten so sehr widerspricht. Dieser Misstand muss unverzüglich beseitigt werden. Wenn Freundlichkeit nicht ausreicht, müssen Sie Strenge walten lassen. Ich kann diese Haltung der Unvollkommenheit in jungen Ordensleuten nicht tolerieren. Ich ermahne Sie! Sie sind ihr Superior, so erfüllen Sie ihnen gegenüber Ihre Pflicht. Lesen Sie Ihnen meinen Brief ruhig vor. Sie sollen wissen, was ich denke, und wie unzufrieden ich mit dem geringen Fortschritt bin, den sie in ihrem Leben gemacht haben...“* (Brief v. 30. August 1844).

Eugen ist ein leidenschaftlicher Geist, der keine Trennung kennt zwischen schlichter Empörung und purer Inspiration. Wenn das Herz in seiner Brust wie ein Hammer schlägt, ist die Grammatik seiner Briefe nicht immer korrekt, denn seine Briefe werden bei Weißglut abgeschossen. Er predigt Bruderliebe und treibt sie beeindruckt von seinem strengbrüstigen moralischen Gespür mit der Peitsche ein. Ein so robuster Rahmen, so ernst und doch von anmutiger Natur – eine sanftmütige Wildheit.

Eugen hat auch die feinen Hände, einen Brief zu weben voller Phantasie, Gefühl, manchmal gewürzt mit Satire. Wie oft zügelt er seinen aufsteigenden Zorn, zeigt plötzlich Mitgefühl und Herzenswärme. Dann blüht er auf und kritzelt wundersam schnell. Und seine Fehler tauchen auf aus demselben Grund, der ihn schließlich zum Heiligen werden ließ.

P. Dr. Athanasius Wedon OMI



Ins Netz gegangen...

# #heiligereugen?

Wäre der hl. Eugen heute bei Tiktok? Hätte er Instagram? Auf jeden Fall wäre er hocherfreut Bilder von seinen Oblaten im Netz zusehen und ihnen flott eine E-Mail zu schreiben. Schließlich könnten diese sich dann nicht herausreden, dass das Postschiff „tragischerweise untergegangen“ sei.

Die Mazonod ist heute weltweit gut vernetzt. Innerhalb kürzester Zeit erfährt man von Freud und Leid via sozialer Medien oder der Homepage... Bilder von der Gelübdefeier in Rom, der Priesterweihe in Tschechien, oder auch der beiden verhafteten Oblaten in Belarus sind sofort online und ermöglichen eine direkte Anteilnahme und Verbundenheit.

Tatsächlich dauerte das Schreiben dieses kurzen Artikels auch ziemlich lange, denn bei der Recherche bin ich den Oblaten und sogar uns Oblatinnen „ins Netz“ gegangen. Es lohnt sich auf jeden Fall mal (wieder) zu schauen, was aktuell gerade los ist. Ich bin sicher der hl. Eugen würde auf jeden Fall seinen „Kommentar hinterlassen“.

*Sr. Kathrin Vogt OM*

## Ausgewählte Internetseiten der Mazonodfamilie

### Die offizielle Homepage der Oblaten weltweit

[www.omiworld.org](http://www.omiworld.org)

### Die deutschsprachige Homepage der Oblatinnen

[www.oblatas.org/oblatinnen](http://www.oblatas.org/oblatinnen)

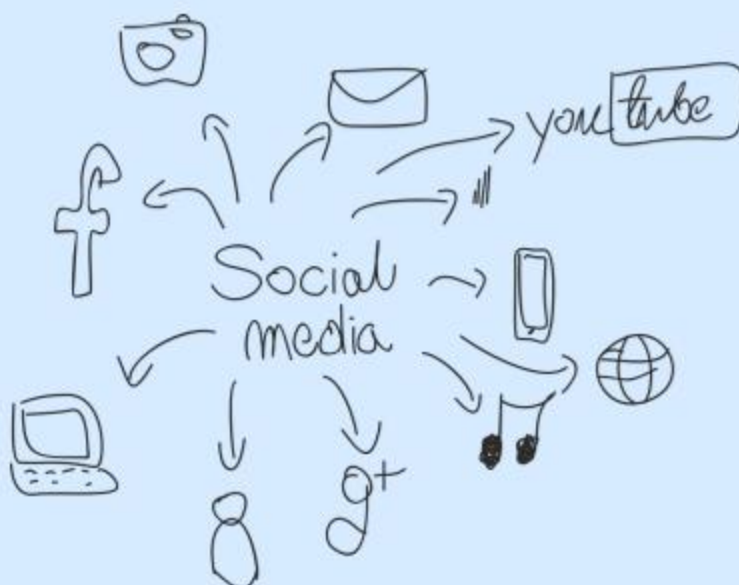
### Homepages der Mitteleuropäischen Provinz

Deutsch:

[www.oblaten.org](http://www.oblaten.org)

Tschechisch:

[www.oblati.cz](http://www.oblati.cz)



## Homepages der Werke

Missionsprokur:  
[www.missionshilfe.de](http://www.missionshilfe.de)

DER WEINBERG:  
[www.derweinberg.org](http://www.derweinberg.org)

Mission mit der Jugend:  
[www.jugendkloster.de](http://www.jugendkloster.de)

Gymnasium Mariengarden:  
[www.gymnasium-mariengarden.de](http://www.gymnasium-mariengarden.de)

## Kommunitäten mit eigenen Homepages:

Bonifatiuskloster, Hünfeld:  
[www.bonifatiuskloster.de](http://www.bonifatiuskloster.de)

Nikolauskloster  
[www.nikolauskloster.de](http://www.nikolauskloster.de)

Oblatenkloster Essen-Kray:  
[www.oblaten.org/de/oblatenkloster-essen-kray](http://www.oblaten.org/de/oblatenkloster-essen-kray)

Oblatenkloster Kronach:  
[www.oblatenkloster-kronach.de](http://www.oblatenkloster-kronach.de)

Maria Taferl:  
[www.oblaten-mariataferl.at](http://www.oblaten-mariataferl.at)

Oblatenkloster und Pfarrei Klokoty:  
<https://www.klokoty.cz>



# Gebet

## Um gelingende Kommunikation

Gott, der Du in Christus Ursprung, Zentrum und Ziel unserer Gemeinschaft bist,

du hast uns Menschen als soziale Wesen geschaffen. Wir sind auf Beziehungen und Gemeinschaft angewiesen, Um miteinander zu kommunizieren hast Du uns mit verschiedenen Mitteln ausgestattet:

Mit Sprache, die es ermöglicht uns einander mitzuteilen.

Mit dem Gehör, damit wir hören können, was andere uns sagen;

Mit Mimik und Gestik, die unsere Aussagen unterstützen.

Mit unseren Augen, damit wir im Blick auf den anderen, die Bedeutung von dem, was er uns mitteilen möchte, tiefer erfassen können.

Mit Vernunft, um das Gehörte einzuordnen und mit Verstand, der unsere Gespräche leiten soll.

All dies hilft uns, die Bedingungen im eigenen Umfeld und in der Welt so zu gestalten, dass sie den Menschen und ihrem Wohlergehen dienen.

Eugen von Mazenod hat bei seinem Sterben seine Oblaten an die Liebe erinnert, die sie untereinander üben sollen. In der Madeleine-Kirche sprach er zu Beginn seines missionarischen Wirkens von der allen Menschen von Gott gegebenen Würde.

Wir haben uns jetzt getroffen, um über ein bestimmtes Thema zu sprechen, um Pläne zu entwickeln, um eine Entscheidung zu suchen und zu treffen oder auch, um einem anderen mitzuteilen, was uns bewegt.

Hilf uns, achtsam und wohlwollend auf das, was gesagt wird, zu hören und unseren Beitrag zum Gespräch zu leisten.

Hilf uns zu einer Offenheit als Wegbereiter für eine Atmosphäre, die einlädt und nicht ausschließt, nicht zu Enttäuschung, Rückzug oder Aggressionen führt.

Hilf uns die eigene Meinung klar und deutlich zu formulieren, ohne andere abzuwerten, zu kränken oder zu verletzen.

Hilf uns, auch auf die Stillen und Leisen zu hören.

Hilf uns, zu unterscheiden, welche Beiträge dem Ziel des Gesprächs dienen, bewahre uns vor Schwafelei.

Hilf uns, dass wir auch bei Schwierigkeiten miteinander im Gespräch bleiben.

Mache uns bewusst, dass die Art, wie wir kommunizieren und Gemeinschaft leben, Menschen in Gottes Nähe und Nachfolge einladen kann.

Christus hat versprochen, dass dort, wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind, Er mitten unter ihnen sein wird. Darauf vertrauen wir und darum bitten wir.

Amen.

*Dr. Barbara Ramrath*

Impulsfragen zum Thema

# Kommunikation

Hier findet ihr einige Impulsfragen zum Thema „Kommunikation“ für einen Austausch in der Kommunität, bzw. der Assoziiertengruppe:

## **Kommunikation in Kommunität oder Gruppe**

Wie erlebe ich die Kommunikation innerhalb meiner Kommunität/Assoziiertengruppe?

Was und wie kommunizieren wir miteinander? Was funktioniert gut und sollten wir beibehalten und wo sehe ich Verbesserungsbedarf?

## **Kommunikation in der Mazonodfamilie**

Wie nehme ich die Kommunikation innerhalb der Mazonod-Familie wahr?

Kommunizieren wir auf Augenhöhe und ehrlich miteinander?

ehe ich positive/negative Entwicklungen in den letzten Jahren? Was können wir (noch) verbessern?

## **Kommunikation mit Gott**

Wie kommuniziere ich mit Gott? Verstehe ich mein Beten als Kommunikation?

Was ist anders in meinem Kommunizieren mit Gott als in anderen Beziehungen?

*P. André Kulla OMI*

